

IN KÜRZE

Sotheby's versteigert Sammlung Dürckheim

London – Das Auktionshaus Sotheby's versteigert Ende Juni in London die Sammlung Dürckheim, eine der wichtigsten Sammlungen zeitgenössischer Kunst in Europa. Die Sammlung umfasst die bedeutendsten und maßgebendsten Werke deutscher Kunst der 1960er und 1970er Jahre, etwa von Georg Baselitz, Gerhard Richter, Sigmar Polke oder Jörg Immendorf. Sotheby's erwartet, dass die 59 Kunstwerke einen Auktionserlös von über 37 Millionen Euro erzielen.

Kunst und Magie im Ludwigslust Schlosspark

Ludwigslust – Das „Kleine Fest im großen Park“ des Ludwigslust Schlosses erwartet in diesem Jahr am 12. und 13. August seine Gäste. Bei diesem Highlight der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern werden Kunst- und Magieaufführungen auf 25 Bühnen gezeigt, teile eine Sprecherin mit. Dazu gehören Pantomime, Akrobatik, Kabarett, Clownerie und Artistik. Zudem gebe es kulinarische Köstlichkeiten und Barockfeuerwerke.

Staraufgebot an der Berliner Staatsoper

Berlin – Anna Netrebko, Plácido Domingo, Rolando Villazón – die Berliner Staatsoper Unter den Linden bietet klingende Namen zur zweiten Spielzeit in ihrem Ausweichquartier im Schiller Theater. Nach dem Umzug vom historischen Haus in den Westen der Stadt sei der Publikumszuspruch mit 81 Prozent besetzter Plätze noch nicht befriedigend. „Wir arbeiten daran“, sagte Intendant Jürgen Flimm gestern bei der Programmvorstellung für die Saison 2011/12.

Museumsbund setzt auf private Förderer

Magdeburg – Angesichts knapper öffentlicher Kassen will der Deutsche Museumsbund künftig stärker auf Sponsoren und andere private Förderer setzen. „Die Museen sind trotz steigender Akzeptanz teilweise finanziell ausgezehrt“, sagte der Präsident des Deutschen Museumsbundes, Volker Rodekamp. Kunstmuseen seien beispielsweise nicht mehr in der Lage, für ihre Kollektionen zu sammeln. Außerdem komme die Forschung zu kurz.

Severini-Retrospektive nach mehr als 40 Jahren

Paris – Gino Severini (1883-1966) gilt als einer der Väter des Futurismus. Seine bedeutendsten Arbeiten sind zwischen 1911 und 1916 entstanden. Mehr als 40 Jahre nach seiner letzten großen Ausstellung in Frankreichs Hauptstadt widmet ihm das Musée de l'Orangerie nun wieder eine Retrospektive. Die bis zum 25. Juli dauernde Ausstellung gibt einen Überblick über das Gesamtwerk des Künstlers.



Henriette Sehmsdorf vor der Spielstätte der Opernale, dem Barockschloss Griebenow bei Greifswald.

Foto: Peter Binder

„Wer einen Vogel hat, sollte ihn fliegen lassen“

Opernregisseurin Henriette Sehmsdorf und ihr Mann Hans-Henning Bär organisieren im vorpommerschen Griebenow eine Opernale.

Von Christine Senkbeil

Griebenow – „Als fünftes Kind einer Pastorenfamilie aufgewachsen“ – dieser Satz klingt untypisch in einer Künstlerbiografie. Und doch erklärt er, warum Henriette Sehmsdorf mit 37 auf eine so stolze Zahl an Inszenierungen zurückschaut, warum sie mit Lehraufträgen an verschiedenen Hochschulen betraut wird. Und warum diese zierliche Person Dreh- und Angelpunkt eines Events ist, das zu einer Institution in Sachen Oper werden will – der „Opernale 2011“.

„Ich kam ja als Kind nie zu Wort am Tisch“, erklärt sie lachend. „Vielleicht muss ich jetzt alles sagen, wozu ich als Kind nie gekommen bin.“ Berufswahl Opernregisseurin – eine Kompensation? Das griffe wohl zu kurz. Denn die Weichen für ihre Schnellzugfahrt auf der musikalischen Schiene wurden in der Berliner Pfarrwohnung gestellt.

Die Mutter hatte darauf gedrungen, dass ihre begabte Jüngste ein Instrument lernt – wissend, dass Pastorenkindern in der DDR kaum eine andere Karriere bevorsteht als Krankenschwester, Kantor oder eben Pastor. „Und davon hatten wir genug in der Verwandtschaft“, sagt Henriette. Ab dem fünften Lebensjahr wurde Blockflötenunterricht verordnet, später Klavier,

Waldhorn, Gesang. Henriette gefiel es. Die Idee der 12-Jährigen, später unter das lose Volk der Theaterkünstler zu gehen, stieß nicht auf Begeisterung. „Opern-Regisseurin“, das hörte sich besser an.

Die Eignungsprüfung bestand man auch in der DDR nicht mit dem Parteibuch. Henriette schaffte es. Sie studierte im inzwischen vereinigten Deutschland an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin, belegte internationale Meisterkurse für Opernregie bei Ruth Berghaus, erhielt ein Bayreuth-Stipendium vom Richard-Wagner-Verband, assistierte am Burgtheater Wien und wurde schließlich freischaffende Regisseurin in Vorpommern. „Ich

Opernale 2011

Als Fest der Künste unterm Sternenhimmel im Barockschloss Griebenow bei Greifswald ist die Opernale 2011 geplant. An drei Ferienwochenenden vom 8. bis 24. Juli wird die Mozart-Komödie „Der Schauspieler“ gespielt, eingebettet in ein buntes Rahmenprogramm aus Lesungen, Lichtspielen und kulinarischen Verführungen. Der Kartenvorverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen läuft. Der Verein „Opernale“ möchte dieses Event auch für 2012 organisieren und als feste Größe in der Musiktheaterszene des Nordens etablieren.

wollte nicht dort sein, wo so viele um das Gleiche kämpfen, sondern auf das Land“, sagt sie. „Hier sind die Folgen des demografischen Wandels deutlich spürbar. Aber wohl gerade deshalb kann man so viele Menschen von der Idee begeistern, eine freie Operszene zu etablieren.“

Vorpommern wurde dieses „Land“. Greifswald – das ist die Geburtsstadt. Das Theater bot mehr Betätigungsfelder als die Riesenspielstätte in Wien. In Sundhagen steht nun ihr Haus, in dem sie mit ihrem Mann Hans-Henning Bär und dem kleinen „Bärchen“ August-Balthasar (2) lebt.

Hans-Henning, der Kunstrestaurator, war es, der die „Opernale“ als Badewannen-Idee aus der Taufe hob. Sie, die Realistische, ließ dies lange als Traum stehen. Zu kostspielig. Zu aufwendig. Ihre Dresdner Musikfestspiel-Erfahrungen sagten ihr, wie viel mehr als zwei Engagierte nötig sind, um neun große Opernabende unter freiem Himmel auf die Beine zu stellen. „Wenn ihr das durchzieht, mache ich euch das KBB“, das Künstlerische Betriebsbüro also. Diesen Satz sprach Opersänger Christoph Kayser, als die kühle Kalkulatorin wohl versehentlich doch mit Leuchtaugen von der „Opernale“ erzählte. Die Initialzündung setzte ein, aus Dream wurde Team.

Seither bestimmt die Opernale den Tag- und Nachtrhythmus des Paares.

Doch Spinnerei ist das Projekt längst nicht mehr. Inzwischen arbeitet ein hochkarätiges Kuratorium aus Künstlern und Politikern, das Land MV, die Stadt Greifswald sowie der Landkreis investieren, selbst aus dem „Fonds der Darstellenden Künste“ fließen Mittel.

In der Spielstätte, dem Barockschloss Griebenow, kümmert man sich um Starkstromanschlüsse und Bestuhlungen, die Verkehrsbetriebe entwerfen den kostenlosen Bus-Shuttle-Fahrplan – und inmitten des Treibens halten zwei Menschen dicke Bündel roter Fäden fest in Händen.

Einige dieser Fäden sind gerissen seit dem Startschuss im Oktober 2010. Henriette und Hans-Henning mussten Rückschläge hinnehmen. „Ich halte mich an dem russischen Sprichwort fest“, erzählt die junge Frau: „Wenn Gott eine Tür zuschlägt, dann öffnet er ein Fenster, heißt es, und es ist unheimlich schön, dass wir solche Fensteröffnungen erleben können.“

Im Juli soll sich der Vorhang zur großen Opernale erstmals öffnen. Das Orchester steht. Und nun freut sie sich auf die Proben, „wenn die Gnade der Idee kommt und so wirkt, dass es einen selbst und andere begeistert“.

Erste Galerie für Kunst von Sinti und Roma

Berlin – Die Kunst von Sinti und Roma bekommt eine eigene Adresse. In Berlin eröffnet eine Galerie, die nach Angaben der Organisatoren erstmals in Deutschland in wechselnden Ausstellungen die Arbeit von Künstlern der Volksgruppe zeigt. Das teilte die Galerie Kai Dikhas im Aufbau Haus am Moritzplatz gestern mit. Demnach ist es die erste Galerie in Westeuropa, die sich der Kunst dieser Minderheit widmet. Von heute an sind Werke der katalanischen Malerin Lita Cabellut zu sehen. Bis Jahresende soll es zwei weitere Einzelausstellungen, im Winter eine Gruppenausstellung geben.

„Sinti und Roma erfahren in ganz Europa sehr viel Diskriminierung“, erklärte der künstlerische Leiter, Moritz Pankok. Die Galerie wolle ein anderes Bild zeigen als das, was man im Kopf habe. Vor allem in der bildenden Kunst bestehe – im Gegensatz zur Musik – erheblicher Nachholbedarf. „In der Musik sind Sinti und Roma im Mainstream angekommen. Dort ist schon anerkannt, dass es viele gute Musiker gibt, die der Minderheit angehören.“ Doch auch in der bildenden Kunst habe sich in letzter Zeit viel getan. Die neue Galerie in Berlin wolle fortlaufend Arbeiten von Roma-Künstlern zeigen.

Deutscher Film im Finale für Studenten-Oscar

Los Angeles – Ein Absolvent der Hamburg Media School ist unter den fünf Finalisten im Rennen um den Studenten-Oscar. Nach Mitteilung der Oscar-Akademie in Beverly Hills tritt der Nachwuchsregisseur Max Zähle mit seinem Kurzspielfilm „Raju“ gegen Filmemacher aus Schweden, Norwegen, Großbritannien und Tschechien an. Zählens Film mit den Schauspielern Wotan Wilke Möhring und Julia Richter dreht sich um ein deutsches Ehepaar, das ein indisches Waisenkind adoptiert, das plötzlich verschwindet. Der Preis wird am 11. Juni in Beverly Hills verliehen. 52 Teilnehmer aus 32 Ländern hatten Beiträge eingereicht. Neben Zähle bewarben sich weitere fünf Absolventen deutscher Filmhochschulen um den Preis.



Max Zähle ist unter den fünf Finalisten im Rennen um den Studenten-Oscar.

Foto: dpa

Beklemmende Geschichten von der innerdeutschen Grenze

Fotografien, Filmmaterial und Objekte zu „Grenzerfahrungen“.

Hannover – Aus Anlass des Mauerbaus vor 50 Jahren zeigt das Historische Museum Hannover ab heute eine Sonderausstellung mit beklemmenden Geschichten von der innerdeutschen Grenze. Die Schau beleuchtet 26 Stationen an der niedersächsischen DDR-Grenze vom Eichsfeld im Süden bis an die Elbe.

Anhand von Fotografien aus Archiven und Privatbesitz, Filmmaterial und knapp 100 Objekten werden „Grenzerfahrungen“ – so der Titel der Schau – sichtbar gemacht. Die Schau läuft bis zum 14. August.

Themen sind unter anderem Massenfluchten ganzer Dörfer, schmerzhaft Trennungen von Familien sowie Gewalt und Tod an der Grenze. „Der längste Abschnitt der innerdeutschen Grenze, etwa 550 Kilometer, begrenzte Niedersachsen“, sagte gestern Museumsdirektor Thomas Schwark. Eine Sta-

tion der Schau beleuchtet die Arbeit der Zentralen Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen im niedersächsischen Salzgitter. Die

1961 von der Bundesrepublik gegründete Behörde registrierte mehr als 40 000 in der DDR verübte Gewaltakte.



Detlef Schmiechen-Ackermann (l.) von der Universität Hannover und Museumsdirektor Thomas Schwark schneiden symbolisch ein Stück Stacheldraht in der Ausstellung „Grenzerfahrungen“.

Foto: dpa

Festspiele MV planen ab 2012 Frühlingskonzerte auf der Insel Rügen

Ungewöhnliche Spielorte und Stargäste sollen Publikum begeistern.

Schwerin – Mit Konzerten an ungewöhnlichen Spielorten wollen die Veranstalter der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ab 2012 Klassikliebhabern auch in der Nebensaison etwas bieten. Beim erstmals stattfindenden „Festspielfrühling Rügen“ werden etwa in einer Turnhalle in Göhren Turner zu Kammermusik ihre Salti schlagen und Festspielbesucher in der Nebelsignalstation von Kap Arkona den Streichern lauschen können. Das Frühlingsfestival soll sich neben den Festspielen im Sommer und den Adventskonzerten als feste Größe im Kulturbetrieb etablieren.

Geplant seien etwa 14 Konzerte an ausgewählten Spielorten der Insel, sagte gestern Festspielintendant Matthias von Hülsen. Die musikalische Leitung des vom 16. bis 25. März 2012 dauernden Festivals

werde das Fauré Quartett übernehmen, Preisträger der Sommerfestspiele 2001.

Während im Sommer vorwiegend Badegäste die Strände auf Rügen bevölkerten, sei gerade für an Kultur und Natur interessierte Touristen die Nebensaison besonders attraktiv, sagte von Hülsen.

Neben der einzigartigen Landschaft könnten die neuen Festspiele das Angebot auf der Insel erweitern und durch eine enge Abstimmung mit den örtlichen Hotels einen unvergesslichen Kultururlaub ermöglichen.

Der Schwerpunkt des Festspielfrühlings liege auf der Kammermusik, sagte Dirk Mommertz, Pianist des Fauré Quartetts. Um ein möglichst buntes und auch für ein junges Publikum interessantes Programm bieten zu können, seien allerdings auch einige Experimente

geplant. So werde es etwa Laienkurse für Hobby Musiker geben, abendliche Jam-Sessions sowie ein Konzert des Quartetts mit der NDR Big-Band.

Auch ein Kinderkonzert in Zusammenarbeit mit einer Schule sowie Lesungen unter anderem mit Alfred Birolek seien in Vorbereitung, sagte Mommertz. Mit Herbert Feuerstein stehe man in Kontakt, um eventuell gemeinsam den „Karneval der Tiere“ aufzuführen. Weitere Gäste werden der Pianist Martin Stadtfeld und der Klarinetist Matthias Schorn sein.

Finanziert wird der erste „Festspielfrühling Rügen“ unter anderem von der Tourismusgenossenschaft Mönchgut, der Tourismuszentrale Rügen und verschiedenen Kurverwaltungen der Insel. Das Programm soll im Juni zum Beginn der Sommerfestspiele feststehen.